

Bei der Stiftung „Johannes Paul II.“ in Jacmel ist die Hoffnung etwas zurückgekehrt.

Bericht Februar 2023

Die Lage in Haiti, insbesondere in der Hauptstadt Port-au-Prince, war so schlimm, dass allein die Tatsache, dass die Schulen wieder ihre Türen öffnen und die Kinder wieder zur Schule gehen können, große Freude und Hoffnung ausgelöst hat.

Hoffnung, warum?

Weil Bildung ein Schlüssel für die Gegenwart und die Zukunft der Kinder und Jugendlichen ist. Aber vor allem, dass das Leben aller Menschen in der Stadt und auf dem Land wieder zur Normalität zurückkehrt. Die Wirtschaft beginnt wieder zu funktionieren. Lehrer und



Angestellte gehen wieder zur Arbeit, werden bezahlt und können wieder einkaufen gehen. Die Verwandten versuchen mitzuhelfen, damit man etwas für Schule, Uniformen, Lebensmittel usw. bezahlen kann. Jeder kehrt zu seiner täglichen Routine zurück.

All dies ist in vielen Ländern der Welt normal. Aber in Haiti, wo jeder Angst hat, auf die Straße zu gehen, wegen möglichen Entführungen und der von der haitianischen Regierung selbst organisierten Gewalt, ist dies ein Luxus. Deshalb ist die Freude groß, wenn die Kinder

zurückkehren können, um ihre Schulkameraden an einem sichereren Ort wiederzusehen. Somit kann jeder ein halbwegs normales Leben führen, auch wenn viele Probleme mit Schulden, mit immer höheren Preisen, die Eltern weiterhin beunruhigen.

Deshalb ist Bildung ein universales Menschenrecht, das der Schlüssel zur wirtschaftlichen, sozialen und menschlichen Entwicklung ist, verankert in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und im Internationalen Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte der Vereinten Nationen. Natürlich denken die Kinder und die meisten ihrer Verwandten, die durch den täglichen Überlebenskampf verunsichert sind, nicht an die strategische Bedeutung der Wiedereröffnung der Schulen und der Stärkung der Bildung im Rahmen des globalen Entwicklungsprogramms des Landes. Die Wiedereröffnung der Schulen ist jedoch eine Quelle der Freude und Genugtuung, denn sie geschieht in der Absicht, zur Verwirklichung der

Menschenrechte für eine verarmte Bevölkerung beizutragen, die unter anderen Umständen keinen Zugang zu Bildung in ihrer Region hätte. Lokal handeln und global denken ist das Motto der Stiftung Johannes Paul II.

Nach 10 Jahren Tätigkeit vor Ort in Jacmel freuen sich die Schule und



das Internat der Stiftung Johannes Paul II, deren Schüler bei offiziellen Prüfungen in der Regel den ersten Platz belegen, darauf, wieder zum Wohle der Stadt und der gesamten Bevölkerung zu arbeiten. Mit 42 Angestellten, davon 29 Lehrern, freut sich auch die ganze Stadt über die Wiedereröffnung der Schule.

Die Wiedereröffnung der Schule sollte offiziell am 5. September 2022 sein. Aber die Regierung hatte acht Tage bevor alles bereit war, die Wiedereröffnung wegen Unruhe, Proteste und großer Unsicherheit auf den 3. Oktober 2022 verschoben. Aber auch am 3.



Oktober waren die Schulen landesweit noch geschlossen. Im November 2022 versuchten wir und viele andere Schulen wieder die Türen zu öffnen.

Am **ersten Montag im Dezember 2022** haben wir es geschafft, zu öffnen. Ohne Transportmittel, da es immer noch kein Benzin gibt, ohne das schon geringe Schulgeld der Eltern, da sie sehen müssen, dass zuhause Essen auf den Tisch kommt, schaffen es mehr als 400 der 500 Schüler, zur Schule zu kommen und zu lernen.

